

Axel Kühner - Überlebensgeschichten für jeden Tag



Die andere Sicht

Als ich zwanzig war und durch das Land fuhr, sah ich die Häuser **mit Augen der Sehnsucht**. Hinter jedem Fenster dachte ich mir ein Glück, an jedem Tisch ein gutes Gespräch, an jedem Feuer eine behagliche Wärme. Ich träumte von sonnendurchglühten Zimmern, von gemütlichen Lampen und geborgenen Menschen. Hinter jeder Tür wählte ich eine große Liebe eingeschlossen. Die Tage stellte ich mir freundlich und die Nächte selig vor. In meiner Sehnsucht wünschte ich mir solch ein Haus voller Wärme und Glück, mit Mauern der Geborgenheit und Türen der Freiheit. Ich träumte von einem Heim voller Liebe und Lachen, mit Büchern und Liedern, gemeinsamer Arbeit und fröhlichen Festen. Wo wird es so ein Haus für mich geben?

Wenn ich heute mit fünfzig durch das Land fahre, **sehe ich die Häuser mit anderen Augen**. Ich weiß, dass in jedem Haus ein Leid wohnt, sich Ängste und Sorgen eingenistet haben. Ich denke an durchkämpfte Tage und durchwachte Nächte. Ich sehe Menschen streiten und weinen, höre sie schweigen und schreien. Hinter jeder Tür wohnt ein Kummer, in allen Zimmern wird gelitten, überall ist die Einsamkeit zu Hause. Oft sind die Alltage mühsam, und die Feste wollen nicht mehr gelingen. Ich brauche nicht mehr wehmütig zu träumen von all den glücklichen Häusern. **Ich kann ruhig werden und dankbar sein für alles, was möglich und täglich ist.**

Die erleuchteten Fenster lassen mich beten für die Menschen in den Häusern. Die verschlossenen Türen sperren mich nicht aus, sondern laden meine Gedanken des Mitleidens und Fürbittens ein in fremde und doch gewohnte Häuser. **Ich bringe alle ihre Bewohner vor Gott und befehle sie in ihrer Lebensnot seiner grenzenlosen Barmherzigkeit an.** Und dann denke ich an Gott.

"Denn er schaut von seiner heiligen Höhe, der Herr sieht vom Himmel auf die Erde, dass er das Seufzen der Gefangenen höre und losmache die Kinder des Todes!" (Psalm 102,20f)

Andacht zum 16. Dezember